

trum Feldberg enthalten, das Naturschutzzentrum Ruhestein unerklärlicherweise nicht. So könnte man weiter machen mit vielen Ungereimtheiten, und man kann der nächsten Auflage des Büchleins nur einen kritischen Lektor wünschen. Oder aber man wählt in der Buchhandlung einen anderen Naturreiseführer über den Schwarzwald; Auswahl gibt es genug.

Reinhard Wolf

Christoph Morrissey
Hülen, Sandgruben und Holzwiesen.

Herausgegeben vom Landkreis Reutlingen 2015. 88 Seiten mit 66 Abbildungen. Broschiert € 10,-. (zu beziehen über das Kreisarchiv Reutlingen)



Elemente der historischen Kulturlandschaft wie die im Buchtitel beispielhaft Genannten verdienen Beachtung. Im ehemaligen Truppenübungsplatzge-

lände, auf das sich das Büchlein maßgeblich bezieht, sind davon viele erhalten geblieben, zum Großteil besser als außerhalb, wo sie infolge des Strukturwandels der Landwirtschaft mehr verändert und öfters beseitigt worden sind als unter der militärischen Nutzung.

Zunächst vermisst man etwas den Roten Faden im Büchlein, bald aber versteht man: Einem auf einer Doppelseite geschilderten Objekt im ehemaligen Truppenübungsplatzgelände folgt die Beschreibung eines vergleichbaren Objekts außerhalb, das frei zugänglich ist. Im ehemaligen Truppenübungsplatzgelände ist nämlich das Verlassen der Wege aufgrund der Kampfmittelbelastung und aus Naturschutzgründen untersagt. Vermutlich war der Anlass für die Auftragsarbeit, den Nachweis zu liefern, dass es im Truppenübungsplatzgelände nichts Einmaliges gibt, was dem Besucher vorenthalten wird und was er nicht anderswo aufsuchen und anschauen kann.

Dies ist eine ganz interessante Fragestellung, ob es zu deren Beantwortung

allerdings eines Büchleins bedarf, das zur Hälfte ein Führer ist und mit der anderen Hälfte «Verbotenes» zeigt, mag dahingestellt bleiben. Der «verbotene Teil» wäre eigentlich etwas für einen Aktenordner der Biosphärengebietsverwaltung, den freigeordneten Platz hätte man für eine eingehendere Schilderung der zugänglichen Kulturlandschaftselemente und ihres geschichtlichen Zusammenhangs gut brauchen können.

Gleichwohl, die Texte sind gut recherchiert und geschrieben, die Bilder aussagekräftig. Und da die Literatur zur Thematik Kulturlandschaftselemente der Schwäbischen Alb keineswegs ins Kraut schießt, ist das Büchlein ein wertvoller Beitrag zum Verstehen der schönen Alblandschaft.

Reinhard Wolf

Gerhard Hachmann und Rainer Koch (Hg.)

Wider die rationelle Bewirtschaftung! Texte und Quellen zur Entstehung des deutschen Naturschutzes. Aus Anlass des 200. Geburtstags von Philipp Leopold Martin (1815-1885).

Bonn-Bad Godesberg 2015 (BfN-Skripten, 417). Ca. 330 Seiten. Zahlreiche Abbildungen (SW). Gebundenes Heft. ISBN 978-3-89624-152-8.

Eine pdf-Version kann bei Bundesamt für Naturschutz heruntergeladen werden unter: www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/skript417.pdf

Trotz zahlreicher Studien, die in den letzten Jahrzehnten zur Geschichte des Natur-, Umwelt- und auch Heimatschutzes erschienen sind, gibt es immer wieder Neues und Erhellendes zu entdecken, wenn es um Wurzeln und Traditionsstränge dieser Bewegungen geht. Lange etwa wurde die Wortschöpfung «Naturschutz» Ernst Rudorff, dem Nestor des deutschen Heimatschutzes, zugewiesen, der in den 1880er-Jahren in seinen Tagebüchern immer häufiger darüber reflektierte, dass Natur und Landschaft im industrialisierten Zeitalter entgrenzter Möglichkeiten der Naturbeherrschung und Naturnutzung umgekehrt auch Gegenstand bewah-

render und schützender Zuwendung sein müssten. Bei der Suche nach Erstbelegen dieses Begriffes «Naturschutz» ging es weniger um das Wort selbst, sondern um die Sache bzw. um das Bewusstsein, welches sich mit der Entfaltung der Industriemoderne formierte und festigte – dass Natur eben nicht nur ein Objekt menschlicher Interessen und Nutzungen sein könne, sondern angesichts des Zerstörungspotenzials der Moderne zusehends zu einer bedrohten Größe werde. Diese fürsorgende Zuwendung speiste sich natürlich aus unterschiedlichen Traditionssträngen, Ideenreservoirs und Vorläufern. Dass diese Frage nach der Natur dann aber auch als explizites Anliegen des «Naturschutzes» vorgetragen wurde, war Ende des 19. Jahrhunderts tatsächlich neu. Wie gesagt – bislang wurde dies meist Ernst Rudorff in den Mund gelegt. Allerdings gab es auch hier – wie die anzuzeigende Veröffentlichung darlegt – bereits frühere Stichwortgeber. Philipp Leopold Martin (1815-1885), dem der Band gewidmet ist, verwendete ihn bereits im Jahr der Gründung des Deutschen Reiches, 1871, in einer Artikelserie über «Das Deutsche Reich und der internationale Thierschutz» in der Zeitschrift «Der Waidmann». Nicht nur wegen dieser Begriffskreation, sondern vor allem aufgrund seiner grundlegenden und differenzierten Überlegungen für einen modernen und vor allem auch internationalen Artenschutz wird er von den Herausgebern als Vordenker des heutigen Naturschutzes gewürdigt.

Dieser Philipp Leopold Martin mag im Schwäbischen kein gänzlich Unbekannter sein. Er arbeitete seit 1859 als erster Tierpräparator am Königlichen Naturalienkabinett in Stuttgart und gründete hier 1874 auch ein eigenes naturkundliches Privatmuseum, das er allerdings alsbald wieder schließen musste. Seine museologischen Verdienste sowie seine Bedeutung für die Geschichte der Tierpräparation dürften geläufiger sein, auch, wie hoffentlich auch recht bald in der landesgeschichtlichen Dissertation von Uwe Albrecht («Bilder aus dem Thierleben». Philipp Leopold Martin und die Popularisie-